

Mitten im Leben

In St. Michael im Lungau findet morgen, Samstag, 14. September, und übermorgen, Sonntag, 15. September, die erste Seniorenmesse statt. Das Ziel: Das Altwerden in gewohnter Umgebung ermöglichen.

Die europäische und damit die österreichische Bevölkerung (über)altert. Diese Tatsache ist mittlerweile unbestritten und keine düstere Prognose mehr.

Die zunehmende Zahl (hoch)betagter Mitbürger bedeutet mehr Personen mit Betreuungs- und Pflegebedarf. Die sinkende Geburtenzahl hat gleichzeitig eine geringere Zahl pflegender Angehöriger zur Folge. Die hohen Scheidungsraten bedeuten weniger Sicherheit, im Alter von einem Partner/einer Partnerin versorgt zu werden.

Ein flächendeckender und am zunehmenden Bedarf orientierter Ausbau von stationären (Pflegeheimen), ambulanten

(Tagesbetreuung) und mobilen Hilfsdiensten wird weder finanziell, personell noch organisatorisch zu bewältigen sein: Weder von den Betroffenen selbst noch von ihren Angehörigen oder von der so genannten öffentlichen Hand. Soweit die „objektiven“ Fakten.

Wenig Sozialkontakte

„Für die subjektive und persönliche Ebene heißt das, dass es künftig viele einsame, allein lebende, alte Menschen mit wenigen Sozialkontakten geben wird“, ist die Salzburger Soziologin Dr. Rosemarie Fuchshofer überzeugt. Die Versorgung und die Pflege werden dabei nicht das größte Problem sein: Essen,

Putzen, Körperpflege und medizinische Versorgung können durch Angebote wie Haushaltshilfen, Hauskrankenpflege oder Essen auf Rädern bis zu einem gewissen Grad gewährleistet werden.

„Oma allein zu Haus“

Aber der Tag hat 24 Stunden. Der Hilfsdienst kommt für eine Stunde, vielleicht zwei. Also ist „Oma allein zu Haus“. Die meiste Zeit des Tages, die meiste Zeit des Jahres. Dies wird nicht nur in den Städten so sein, sondern auch und gerade in den ländlichen Gemeinden. Leeres Nest und großes Haus. Streusiedlung. Ohne Auto kein Zusammenkommen. Nachbarschaften und Dorfgemeinschaften werden damit überfordert sein, pflegende Angehörige und fehlende Strukturen gänzlich zu ersetzen. Rosemarie Fuchshofer: „Wir müssen lernen, darüber nachzudenken, was es denn braucht, um den Lebensabend positiv gestalten zu können“.

Projekt gestartet

Um sich dieser Aufgabe zu stellen und Vorsorge für die Probleme der Zukunft zu treffen, hat die Gemeindeentwicklung Salzburg in den drei Lungauer Gemeinden Muhr, St. Margarethen und St. Michael das Projekt „Oma allein zu Haus“ initiiert. „Ziel ist es, mit Betroffenen und Entscheidungsträgern an maßgeschneiderten Lösungen zu arbeiten“, bringt Dr. Anita Moser von der Gemeindeentwicklung Salzburg das Anliegen auf den Punkt. Dazu gehören Bereiche wie Gesundheit und Fitness, Mobilität, Wohnumgebung, Sicherheit, Teilnahme am sozialen Leben. Auch die Wirtschaft ist aufgerufen, ihre Angebote und Dienstleistungen, Service und Beratung auf diese (wachsende) Kundengruppe einzustellen.



Seniorenmesse

Bei der ersten Seniorenmesse „Mitten im Leben“ in der Festhalle in St. Michael haben die Konsumenten am 14. und 15. September, jeweils von 11 bis 18 Uhr, die Gelegenheit, sich von der „Seniorentauglichkeit“ der lokalen Wirtschaft zu überzeugen. Anita Moser: „Die Messe ist ein Beitrag dafür, gemeinsam für die ältere Generation jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein Altwerden in gewohnter Umgebung ermöglichen“. Die beiden Messtage bieten neben zahlreichen Ausstellern ein kurzweiliges Programm: Vorträge und Präsentationen, Gedächtnistraining, Musik und Gesang. Der Bürgermeister von St. Michael, Manfred Sampl, wird die Messe morgen Samstag um 11 Uhr eröffnen.



Beim Projekt „Oma allein zu Haus“ werden in den drei Lungauer Gemeinden Muhr, St. Margarethen und St. Michael maßgeschneiderte Lösungen für alleinstehende Seniorinnen und Senioren erarbeitet. Die Gemeindeentwicklung Salzburg unterstützt dabei. Bilder: SBW/ISTOCKPHOTO

GEMEINDEENTWICKLUNG
Salzburg

Land Salzburg
Für unser Land!

salzburger bildungswerk

SIR
SALZBURGER INSTITUT FÜR
SOZIALARBEIT UND WOHNFORSCHUNG

Salzburger Nachrichten